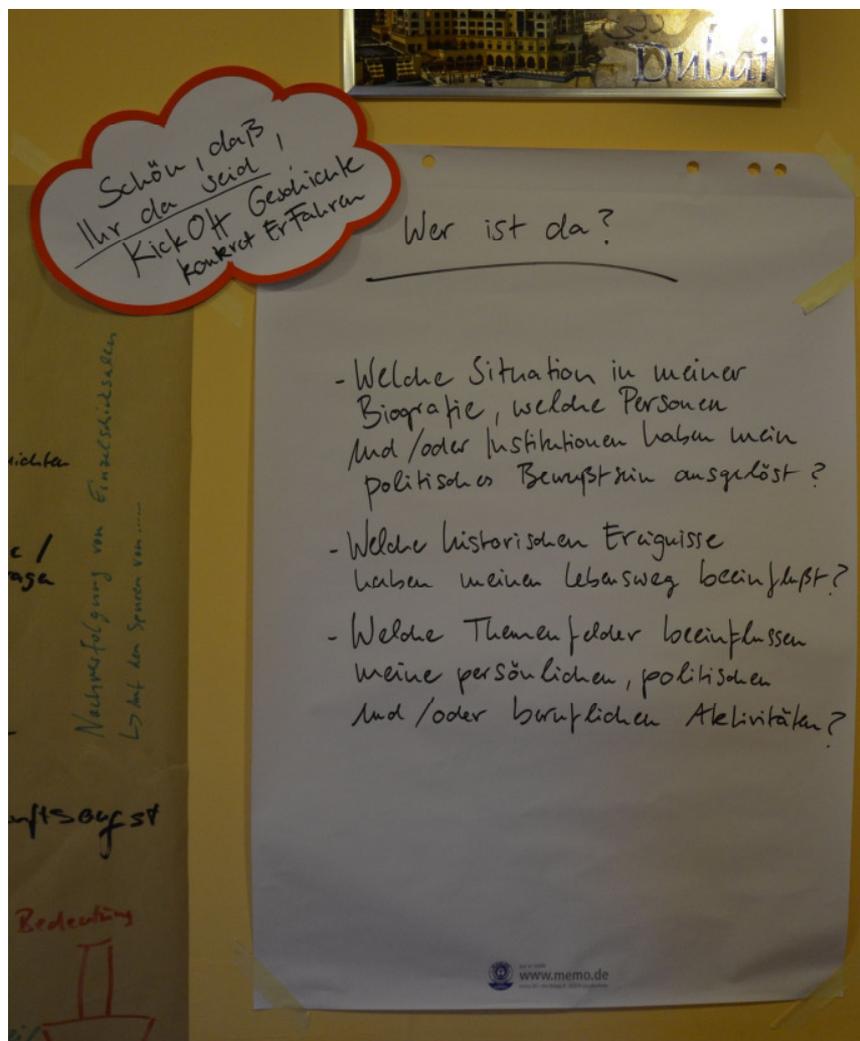


Gesamtprotokoll des Kick-Off-Seminars „Geschichte konkret ErFahren“ 12.-14.09.2014 in Jagniątków



Anwesend:

Christoph Meyer, Elisabeth Kohlhaas, Matthias Pfüller, Frauke Wetzels, Volker Didzianeit, Michael Winter, Jannik Baumann, Jürgen Karwelat, Patrick Irmer, Susanne Gärtner, Simone Labs

Programm

Freitag

16.00 Abreise DD Bhf. Neustadt

19.00 Abendessen

20.00 Begrüßung und Ablaufübersicht

Biografisches Kennenlernen:

- Welche Situation in meiner Biografie, welche Personen und/oder Institutionen haben mein politisches Bewusstsein ausgelöst?
- Welche historischen Ereignisse haben meinen Lebensweg beeinflusst?
- Welche Themenfelder beeinflussen meine persönlichen, politischen und/oder beruflichen Aktivitäten?

(offene Gesprächsrunde)

Samstag

8.00 Frühstück

9.00 Bestandsaufnahme: Kurze Vorstellung des Projektes Geschichte *ErFahren* 2008-2014, Thesen zur politischen Bildung

Ca. 10.00-11.30 Momente des Glücks und Momente der Aussichtslosigkeit in meiner Aktivität (lessons learned und best practice)

- Wo haben Bildungsangebote funktioniert?
- Wo sind Konzepte gescheitert?

(in drei Gruppen)

11.45-12.30 Vorstellung aus den drei Arbeitsgruppen im Plenum (je 20 min)

12.30 Mittagessen

14.00 – 17.00 World Café

- Welche Inhalte bewegen die Leute wirklich?
- Wie machen wir politisch-historische Bildung attraktiv?
- Wie kann der Transfer zwischen Wissenschaft/Kunst und außerschulischer Bildung geleistet werden? Wo sind Schnittmengen zwischen den Bereichen?

(5X20 Min)

17.00 Vorstellung aus den drei Arbeitsgruppen im Plenum (je 20 min)

18.00 Abendessen

Anschließend: Überraschung...Informelles Zusammentreffen....

Sonntag

8.00 Frühstück

9.00 Visionen und Offene Themen:

- Welche gemeinsamen Schnittmengen gibt es?
- Welche Kooperationen sind sinnvoll?
- Welche Themen sind noch offen?

12.00 Mittagsimbiss

12.30 Abreise

Protokoll 1:

Momente des Glücks und Momente der Aussichtslosigkeit in meiner Aktivität (lessons learned und best practice): Wo haben Bildungsangebote funktioniert? Wo sind Konzepte gescheitert? (13.09.2014)

Vorstellung Gruppe 1: Matthias, Volker, Jannik

-Aktualisierungsgebot: Wir kriegen geschichtliche Themen in der Bildungsarbeit nur dann an den Mann, wenn sie mit hochaktuellen und kontroversen Fragestellungen verknüpft sind; es muss zusätzlich ein emotionaler „Köder“ dabei sein, ohne emotionale Zusätze bringt es nichts – worauf sich diese beziehen (Ausländer etc.), ist zweitrangig

-Ausgangspunkt ist meist das Negative, Wut über Irgendjemand/Irgendetwas

-Zeitzeugengespräche: Allgemeine Fakten bekommen Gesicht -> „Glücksmomente“ Volker

-Mallis: Zwei Leute, 16-17 Jahre alt, hatten Geschichte als Wahlpflichtfach, keine Lust auf das Projekt; im Gespräch mit ehemaliger Zwangsarbeiterin haben diese Beiden jedoch die Dame fürsorglich betreut -> „Glücksmoment“ Matthias

-GkE richtet Fokus auf Vergangenheit => Schwierigkeit, neue Zielgruppen zu finden; Aktueller Bezug soll als Ausgangspunkt für Beschäftigung mit Geschichte genommen werden (Bsp.: NPD-Plakate, die sich auf Geschichte beziehen)

-Wie kann man aktualisierte Fragestellung so attraktiv machen, dass es (intergenerationell, etc.) wirkt?

-Sachsen, auch als wirtschaftliche Region, braucht Kooperation mit Polen und Tschechien; grenzübergreifende Kooperation und Vorurteilsabbau fördern Region(en)



Vorstellung Gruppe 2: (Susanne, Christoph, Elisabeth, Jürgen)

- Glücksmomente Jürgen: Gefühl, dass das angekommen ist, was vermittelt werden sollte; nicht nur Interesse, sondern auch produktives Arbeiten
- Beispiel. Langzeitprojekt (27 Jahre), eine Berliner Brücke nach Rosa Luxemburg zu benennen
- Christoph: In zwei Seminaren blieben die Teilnehmer (12 von 30), mit denen man produktiv arbeiten konnte
- Susanne: Inklusives Seminar; Bildung am richtigen Ort und zur richtigen Zeit angeboten und auch erwünscht
- Lis: Deutsch-polnisches Projekt (jüdische Geschichte in Leipzig) - Lief für deutsche Teilnehmerinnen sehr gut, für polnische weniger; Konflikt war Lernprozess, v.a. für Leipziger Seite
- Wirkung setzt ein, Bildungsarbeit war nicht umsonst, Teilnehmer bekommen neue Gedanken; Frage nach Partizipation (selbst in Projekt- und Seminarabläufe einbringen); Sensibilisierung für bestimmte Themen setzt sich in Gang; Familienbiographisches
- Scheitern: Institutionelle Bedingungen, Strukturen, Bildungssystem in Arbeit mit Studierenden, welches produktives Arbeiten nicht zulässt; negativ konnotierter

Bildungsbegriff, der viele abschreckt (durch Schulsystem etc.), bildet sich im Seminar durch gewisse Ablehnungshaltung ab; Gedanke „Ich bin als Teilnehmer für das Gelingen des Seminars selbst verantwortlich“ funktioniert nicht



Vorstellung Gruppe 3 (Michael, Simone, Frauke, Patrick):

-Glücksmomente Michael: Begegnung des Seminars, positive Rückmeldung (von Teilnehmern, Eltern, Publikum bei öffentlichen Vorträgen, Medien)

-Biographischer Austausch, besseres Kennenlernen, Grenzen (kulturell-sprachlich, mental, wirtschaftlich); Gegenwartsbezug: Europa = Das Verbindende, Ortswechsel, unterschiedliche Personen mit unterschiedlichen Hintergründen, Arbeit mit historischen Dokumenten; Deutsch-polnische/deutsch-tschechische Seminare? Neue Zugänge über Karten (historische bis 45, aus dem Sozialismus, ...)

-Probleme: Öffentlichkeitsarbeit (Wie erreichen wir Zielgruppen? Wie schafft man die Ansprache an unterschiedliche Zielgruppen?)



Frage Susanne: Wie viel Bestätigung brauchen wir als Seminarleiter/Teamer, ob das, was wir vermitteln wollen, wirklich ankommt?

Rückmeldungen: Wann kommen die Rückmeldungen? Bin ich bereit, meine Planung zu ändern, oder steht Kritik manchmal einfach nur „im Raum“? -> Individuelle Frage, da es von der Person abhängig ist, wie viel Bestätigung man braucht

Woran mache ich Sinnbestätigung fest? -> Bsp. Multiplikator(en) auf Seminaren

-Simone: Seminare sind ein Angebot von mir. Ich selbst als Veranstalterin stehe dahinter und es ist eure Entscheidung, ob ihr es annehmt oder nicht.



Protokoll 2:

Vorstellung der in unterschiedlichen Kleingruppen erarbeiteten Antworten auf drei Fragen im Plenum (13.09.2014)

1. Welche Inhalte bewegen die Leute wirklich?

-Was Veranstalter und Teilnehmern wichtig ist:

1. Persönlicher Vorteil
2. Unterhaltung
3. Ideelle Werte

-Übergeordnetes, Ideelles: Europa (regionale Identitäten), Familiengeschichten, eigene Familie/alltägliche Fragen, „Histotainment“: Sex & Crime, Voyeurismus, Guido Knopp

-Glück(sgefühl), Gruppenanerkennung

- Inhalte, die vor der eigenen Haustür stattfinden (persönliche Betroffenheit/Nähe): Z.B. Asyl-/Flüchtlingspolitik; keine abstrakten Fragestellungen (z.B. Überwachung); Entlastungsstrategie: Spenden als „Freikaufen“, wenn persönliche Betroffenheit fehlt
- Welche Leute? Wollen wir nur Bildungsbürger ansprechen?
- Drei Gruppen: Teilnehmer, Nie-Teilnehmer, Vielleicht-Teilnehmer
- Wenn problematisches Thema prominent beworben wird/ im Vordergrund steht (z.B. Zwangsarbeiter), schreckt es ab (Persönlicher Vorteil und Unterhaltung nicht gewährleistet); daher anders konzipieren/bewerben, Bsp. Seminar Todesmärsche als Wanderseminar
- Nachverfolgung von Einzelschicksalen („Auf den Spuren von...“) spannender als globalgeschichtliche Abhandlung
- Heimat, Heimatgefühl; Autos, Fußball



2. Wie machen wir politisch-historische Bildung attraktiv?

- Drei Kategorien: methodenorientiert, logistikorientiert, auf Team bezogen
- Bezug zu Personen herstellen, biographische Aspekte der Teilnehmer ansprechen
- Kein Hörsaalcharakter, angepasste Sprache

- Angepasstes, authentisches Auftreten der Veranstalter; eigene Freiheit des Seminarveranstalters, sich auch auf spontane Situationen einlassen zu können
- Adäquate Kostengestaltung, finanzielle Aspekte
- Spaß
- Freiheiten für eigene Erkundungen (Bsp. Breslau-Stadtführung eine Hälfte der Zeit, danach Freizeit)
- Mehrwertkenntnisse vermitteln (wie mache ich ein gutes Foto?)
- Rollenspiele
- Schwerpunktseminare (thematische Eingrenzung, z.B. Feuerwehr, Fußballvereine)
- Öffentliches Happening (Streetart, Theater – öffentlichen Raum mit Inhalt füllen) -> Subversive Methoden
- Sinnliche Erfahrungen (z.B. Kulinarisches)
- Interdisziplinäre Zugänge schaffen (z.B. Technikgeschichte integrieren, Handwerk, ...)
- Orte aufsuchen. um die es geht
- Nutzung der neuen Medien (History Apps, Geocaching)
- Teilnehmer produzieren selbst etwas, werden selbst aktiv
- Bezug zu aktuellen und kontroversen gesellschaftlichen Themen
- Ergänzende Materialien (z.B. einen NS-Antrag für die Teilnehmer mitbringen)
- Öffentlichkeitsarbeit: Ansprache bei der Bewerbung - Welche Zielgruppe will ich erreichen und wie baue ich das auf?
- Teilnehmer kommen mit Leuten in Kontakt, mit denen sie sonst nicht in Berührung kämen

3. Wie kann der Transfer zwischen Wissenschaft/Kunst und außerschulischer Bildung geleistet werden? Wo sind Schnittmengen zwischen den Bereichen?

Schnittmengen:

- Alle drei Bereiche (Kulturelle Einrichtungen, außerschulische Bildung und Unis) haben einen Legitimierungshintergrund, wollen wahrgenommen werden, Lobbyarbeit;

Existenzberechtigung soll nicht angefeindet werden -> Großes Potenzial, um Berührungsgänge abzubauen

-Berührungsgänge gibt es, Ansprüche der drei Bereiche sind dem jeweils anderen meist nicht bewusst und dementsprechend wird Potenzial nicht genutzt

Transfer:

-Perspektivwechsel: Unterschiedliche Herangehensweise in der Bearbeitung von Themen

-Perspektivwechsel durch künstlerische Auseinandersetzung, Bsp. Konfrontation: emotionales Lernen, „ideales Denkmal“ entwerfen, Bilder malen

-Herkunftsorte der Teilnehmer in Landkarte eintragen; wo sind die Orte, wie sieht es dort heute aus?

-Zielgruppenspezifisch-didaktische Umsetzung: Verständlich, trotzdem authentisch

-Praktische Art, wissenschaftliche Texte aufzubrechen; Bsp. Verorten im Zeitstrahl mit eigenen Geburtsdaten + denen der Großeltern

-Dokumente aus der Zeit zur Verfügung stellen; Umgang mit Archivmaterialien lernen

-Evaluation außerschulischer Bildungsarbeit durch die Hochschulen; Teilnehmende evaluieren Seminare auf wissenschaftlicher Ebene

-Seminare als Hochschulleistungen im Vorlesungsverzeichnis anerkennen ->Problem: Verbot der Doppelförderung

-Wissenschaft: Was hat sie für einen Nutzen, wenn sie ihre Themen verständlicher vermittelt? Sind der Transfer und das Herunterbrechen von Inhalten gewollt?

-HS muss ein Interesse daran haben, weil Verwertungsdrang zunimmt (Verwertbares für die Gesellschaft muss vorgewiesen werden)

-Kunst: Künstler als Referenten einbeziehen; Schöpferisches Tun, möglichst viel anbieten im Seminar, was die Teilnehmer selbst im kreativen Prozess ausprobieren können

-Kooperationspartner aus Wissenschaft und Kunst

Abschluss

Frage: Gab es Aspekte, die ihr vorher nicht gesehen habt? Hilfreich?

-Gut, dass man es noch einmal zusammengestellt hat, aber nichts wirklich Neues dabei

-Sensibilisierung/Reflexion, aber Seminare wurden so beschrieben, wie sie schon sind

Wünsche für morgen (14.09.): Netzwerke angucken, die entlang der Grenze schon existieren und nach neuen Formaten gucken; Biographische Arbeit



Protokoll 3:

Kooperationen und Schnittmengen /Projekt- und Seminarideen (14.09.2014)

(Cluster/Kategorien durch Absatz gekennzeichnet)

Kooperationen

-Polnische Kreise/Gemeindeverbände: Zusatznutzen im Zeichen des Tourismus, wenn man diese Projekte umsetzt (Image profitiert)

-Schlesisches Museum

-Mehr Kontakt zu Stadt- und Gemeinderäten, um sich über gegenwärtige rechte Strukturen in Sachsen zu unterhalten und gemeinsam zu überlegen, was dagegen getan werden kann (bezogen auf Seminare, in denen es um rechte Strukturen gestern UND heute geht)

-Hochschule Zittau-Görlitz: Studiengänge Kommunikationspsychologie, Kulturtourismus (Gespräch mit Professoren und Assistenten)

- Uni Breslau / Uni Liegnitz: Germanistik (Prof. Marck Halub),
- Hellerau , Frauke, zwei Projekte: 1. Lecture Performance: Künstlerische Umsetzung von Leben an der Grenze mit Vor- und Nachteilen, mit Partnern vor Ort, EU-Außengrenze im größeren Zusammenhang; Film im Bus, von zwei Seiten in Grenzanlage fahren; 2. Romamor: Roma-kultur in Tschechien, künstlerisches Auseinandersetzen über mehrere Jahre
- Institut für angewandte Geschichte (Frankfurt/Oder): Längerer Kooperationspartner, vllt. auch, um neue Regionen zu erschließen
- AQUA-Seminare an Unis: Andere Inhalte als reines Studium

- Begegnungszentren, sowohl für Jugendliche als auch Senioren -> Gewinnen für Seminarreisen
- Heime: Seniorenheime, Heime für Menschen mit Behinderungen, Asylheime, ...
- Collegum Carolinum (München): Projekt „Transformation der Erinnerung“: Öffentlicher Vortrag in Usti (2015), kann Teil eines Seminars sein, Thema: Veränderungen im Stadtraum
- Sozio-kulturelle Zentren, die in ihren Einrichtungen als Multiplikatoren funktionieren
- Gegen Vergessen, für Demokratie e.V. -> Entrismus
- Brücke/Most-Stiftung: Fahrten im Rahmen der tschechisch-deutschen Kulturtag 2015
- Deutsche Kriegsgräberfürsorge

- Austausch und Vernetzung der Grenzakteure von Stettin bis Görlitz; z.B. Schloss Bröllin -> vllt. auch Kooperation mit Nowa Amerika
- Kukuka
- Kunst im öffentlichen Raum: Festivalname ??? (Frauke schickt ihn!), Geplantes Projekt zu Lost Places in Wroclaw
- Raum Stettin: Begegnungsstätte Golm
- Institut für deutsch-polnische Versöhnung (Warschau): Fast 4 Millionen Personenakten über Zwangsarbeit

- Multinationale Projekte, die mehrsprachig angelegt sind; Tandemcharakter

- Deutsche und polnische Vereine (z.B. deutsch-polnisches Fußballturnier und dabei Geschichte des Ortes betrachten)
- Musikszene im Grenzgebiet: Konzerte etc.; Anknüpfungspunkt für Seminare mit jungen Menschen
- Zielgruppen: Jugendliche, Studierende, Senioren
- Universitäten und Hochschulen: Auch neue anfragen, z.B. Leipzig
- Theatergruppen, die sich in einer Art im Seminar engagieren; kleinere, alternative Kinos
- Dokumentation von Zeitzeugenarbeit

Projekt- und Seminarideen

- Film: „Wintertochter“: Jugendliche mit unbekanntem Vater, die sich in Polen auf die Suche begibt
- Film: „Das Leben geht weiter“: Geschichte einer Frau aus Schlesien, in Bremen wohnend; besucht ehemaliges Haus und beschäftigt sich mit Vertreibungsgeschichten
- Besuch jüdische Gemeinde Reichenbach: Erhaltene Synagoge, Friedhof
- Besuch deutsche Gemeinde Breslau
- KZ-Außenlager für Frauen: Andrea Rudorff
- Ökologie und Geschichte Militsch: Sanfte Tourismuswirtschaft, ehemaliges Grenzgebiet Dt-PI
- Literarisches Verstärken: Neue Heimatliteratur, polnische Schriftstellerinnen Joanna Bator, Olga Tokarczuk
- Wlen: Flame Luk Vanderhauwaert, Besitzer des Herrenhauses unterhalb der renovierten Burg
- Architekturerbe Langhans, Landshut
- Mehr Begegnungen: z.B. öffentliche Filmveranstaltungen ohne Anmeldung, ausbauen: z.B. Wanderungen -> Lockeres und nicht Organisiertes

- Korrupt-Tour in Usti -> aktuelle Politik
- Rundgang mit Künstlern, die eigene Projekte vorstellen
- Flucht und Vertreibung in der kritischen Literatur: Z.B. Literaturabende (nicht immer nur Heimatromane)
- Literarische Reise, verbunden mit heutigen Schriftstellern (mit eingebauter Lesung) im Raum Niederschlesien
- Kunst, Literatur und Geschichte in Niederschlesien (anders) entdecken
- Architekturgeschichte gestern und heute in Schlesien -> Wie nehme ich Region/Landschaft wahr und was macht sie für mich heimisch?
- Zugfahrt, z.B. Strecke durchs Dreiländereck

- Westpreußen: Poznan, Torun: Migrationsgeschichte, Vertreibungsgeschichte -> Deutsch-polnische Migrationsgeschichte (erweitern), auch frühere Geschichte; „Zwischen Ruhrpott und Rübenernte“ -> Nicht nur Vertriebene, sondern auch andere Migranten
- Zeitzeugen: Dt.-Polnische bzw. Dt.-Tsch. Familiengeschichten
- Analogien/Differenzen zwischen deutschen und polnischen Vertriebenen
- Migrationserfahrungen sichtbar machen: Senioren aus Deutschland und Polen, Senioren aus anderen Bundesländern
- Flüchtlinge und Vertriebene nicht nur aus dem Grenzgebiet, sondern bundesweit einbeziehen; biographischer Erfahrungsaustausch
- Fluchterfahrungen, Flüchtlinge heute
- Einzelschicksale: „Auf den Spuren von...“, z.B. aus Agnethendorf Einzelschicksale erarbeiten, z.B. Geburtshäuser
- Biographiearbeit und Anlegen eines Zeitzeugenarchivs
- Deutsche Rückkehrer: Heimkehrer und andere Deutsche, die keinen historischen Bezug haben, aber trotzdem nach Schlesien kommen; wie ist deren Lebenserfahrungen in Polen und Tschechien, wie fühlt man sich als Deutscher in diesen Gebieten?
- Flucht und Vertreibung: Asyldebatte mit reinnehmen, was bedeutet Flucht für die Menschen vor Ort -> Transfer: Was ist in der Geschichte passiert und was haben wir daraus gelernt?

- Thema 2. Weltkrieg: Deutsche und Polen, Jung und Alt, biographisches Erzählen
- Todesmarsch-Seminare deutsch-polnisch anlegen

- Weiterentwicklung von europäischen Perspektiven im historischen Kontext: Gemeinsames europäisches Selbstverständnis, Rückbesinnung auf diesen übergeordneten Kontext
- Auf der Grenze wandern: Leben an der Grenze in verschiedenen Zeiten
- Europa in den Grenzregionen, wie sieht es konkret in den Grenzräumen aus? Diffuse Strukturen, grenzübergreifende Kooperationen; wie verändern eurokritische Strömungen auf diese Regionen aus?
- Dreiklang historische Grenzen, heutige Grenzen, Europa ohne Grenzen: Unterschiedliche Regionen möglich, z.B. Dreieck Dt-Pl-Schlesien; wie wird es in der Euroregion gelebt?
- Europabilder
- Ökologiebewegung: Nordböhmen und Sachsen: Verbindende Themen, mit denen sich vor Ort wenig auseinandergesetzt wird; öffentliche Veranstaltungen machen
- Erfahrungszeitraum 1989 (Friedliche Revolution) FEHLT!

- Nationale Mythen in Geschichte und Gegenwart in Polen und Deutschland (z.B. Torun Filmdenkmal)
- Analogien bzw. Differenzen zwischen polnischen, tschechischen und deutschen Rechten: Unterschiedliche Szenen
- Neue Rechte im Grenzraum: Was sind die europäischen Werte, wo greifen sie, was beinhalten sie, wie äußern sie sich? Besonders mit Blick auf eurokritische Tendenzen, OBWOHL Europa offener wird

- Lost Places: Fast an allen Orten möglich, heutige Erinnerung und Gedenken daran
- Methodisch: Neue Medien: Geocaching, elektronisch geführte Stadtführungen -> Neue Zielgruppen werden erreicht, z.B. junge Familien ohne Zeit fürs Seminar, aber mit Geld für Geräte
- Aktionen oder Interventionen im öffentlichen Raum als Ergebnis von künstlerischer Arbeit

- Fluss Kwisa: Aktiv, historisch und politisch erleben; Hochwassersituationen, wie lebt man heute an dem Fluss, wieder Dreiklang: Gestern, heute, morgen; auch anwendbar auf andere Wege
- Kanutour zu Geschichte und Ökologie
- Oderraum als neue Region

- Punkszene in Tschechien: Musiker v.a., Ursprung in Nordböhmen
- Künstler und Literaturschriftsteller in der Region einbeziehen, z.B. einladen
- Dresden, Leipzig, Breslau etc.: Stadtteilprojekte, bei denen es darum geht, Menschen zu aktivieren, Politikverdrossenheit entgegenwirken
- Gke als Gesamtprojekt dokumentieren und als Endprodukt verbreiten
- Grenzüberschreitendes Seminar Dreiländereck, mehrere Grenzen überschreiten
- Themen der Fahrten Rückspiegeln: nicht nur gucken, wie die Leute das vor Ort sehen, sondern wie sehen wir die Themen von außen?
- Seminar im Dreiländereck, besonders per Radfahren aufgrund von relativ kurzen Strecken



Protokoll 4: Feedback-/Abschlussrunde

Frauke: Sehr strukturierter Aufbau und trotzdem genug Zeit für Informelles, hätte gern noch etwas von der Gegend gesehen. Habe jetzt eine Idee, wer und was hinter den Seminaren steht, es gab mehr Gruppenaustausch als in Ustí

Christoph: Schön, wieder anzudocken, Angenehmer Ablauf; schön, neue Leute kennenzulernen, einen Tag mehr wäre besser gewesen (z.B. für die Schnitzeljagd), man wäre etwas rausgekommen und hätte nicht die ganze Zeit drinnen gesessen; habe nun viele Ideen im Hinterkopf.

Simone: Für die Kürze der Zeit sehr effektiv; schön, alle kennenzulernen, es sind spannende Sachen zutage gekommen, hat mir sehr gefallen und mich sehr angeregt; gucken, ob man in Richtung Literatur etwas als eigenständiges Seminar verwirklichen kann; Newsletter „Eulenpost“, in der Veranstaltungen drinstehen; ich schicke es rum für die, die eingetragen werden möchten.

Jürgen: Sehr angenehm, harmonische Gruppe, aber viel Arbeit, besonders Samstag, für mich selber nehme ich Adressen und Anregungen mit, die ich mit dem Verein in Berlin ausmachen kann, ansonsten habe ich auch ein paar Ideen abgegeben; Literaturidee ist spannend.

Michael: Eure Begeisterung und eure Ideen haben mir auch Energie gegeben, schön, dass man nicht so alleine ist; das macht Mut und die Gewissheit, dass ich auf dem richtigen Weg bin; freue mich auf gemeinsame Projekte, auf die Teilnehmer und ihnen etwas zu vermitteln; herzlichen Dank für die Einladung.

Patrick: Relativ dichtes Seminar, aber nicht so schlimm, beim World Café etwas zu wenig Zeit, um ins Detail zu gehen; den biographischen Hintergrund der Leute fand ich interessant, das Protokoll nehme ich mit, ganz wichtig auch die Kontakte, die man hier kennengelernt hat; runde und gelungene Sache. Danke!

Liz: Mir geht es ähnlich, ich habe mich sehr gefreut über die Einladung und die Möglichkeit, mit dazu zu kommen; habe mich sehr gefreut, anzudocken und mich selber einzubringen; ich habe es von Anfang an für ein tolles Konzept gehalten und finde es ganz super, dass es die Möglichkeit gibt, es auszubauen und um die ein oder andere Facette zu erweitern; für mich selbst nehme ich mit, dass ich euch kennengelernt habe; es ist schön, in diesem Netzwerk etwas näher dran zu sein, hat auch sicher Auswirkungen – welche, wird man sehen; ich fand die gesamte Arbeit gut, besonders der Freitagabend: Es ist toll, eine Gruppe von Leuten zu versammeln, die aus sehr unterschiedlichen Bereichen kommt, und dass das Erzählen sehr produktiv ist.

Volker: Habe mich sehr über die Einladung gefreut, ich arbeite zwar nicht in dem Themenkomplex, bin aber gern drin in dem Thema; ich werde das gern weiter begleiten und schauen, dass ich bei einem Seminar mal wieder dabei bin; gestern war anstrengend, schade, dass der Ausflug ins Wasser fiel

Jannik: Habe eines meiner wichtigsten Praktikumswünsche/-ziele erreicht, nämlich über die Konzipierung und Umsetzung von Methoden politisch-historischer Bildung etwas zu lernen; hautnah dabei, produktive Atmosphäre, besonders gefallen hat mir der erste Abend mit biographischem Kennenlernen, da ich nicht häufig die Gelegenheit habe, mit unterschiedlichen Altersgruppen mich über so unterschiedliche Biographien auszutauschen

Matthias: Entsprach meinen positiven Erwartungen; zusammen mit Susanne bin ich ein bisschen erschlagen von allem, was wir erarbeitet haben; so, wie die Literaturlinie weitergeführt werden soll, möchte ich auch die Europalinie weiterführen, mal sehen, ob das alles klappt; die Erfahrung lehrt: es werden fünf bis zehn unterschiedliche Sachen, die sich durchsetzen; die Idee, sich noch einmal zu treffen, finde ich sinnvoll, man versucht, Maßstäbe zu setzen, und es wäre eine gute Idee, zwischendurch zu gucken: „Wie läuft es denn eigentlich?“; wenn man z.B. nach einem Dreivierteljahr sich treffen könnte, wäre das gut; vielen Dank für die Kooperations- und Diskussionsbereitschaft; je nachdem, wo die Zuwendungsgeber sind, muss man bei den Projekten gucken; nicht nur Stilkontinuitäten aufzeigen, sondern auch schauen: „Was sind Elemente einer europäischen Identität?“

Simone Ergänzung: Nicht nur im Zweijahreszeitraum denken, sondern sich Ideen auch für später merken -> Weniger Druck

Susanne: Erwartungen sind positiv erfüllt worden, neue Perspektiven und Weg raus aus der Betriebsblindheit und der gefühlten Stagnation; außerdem Energieschub, gut zu wissen, dass es Mitstreiter gibt und das Gefühl zu haben, „jetzt geht es los“; Veranstaltungshinweis: Institut für sächsische Geschichte und Volkskunde (November) zu den ganzen Themen, die wir behandeln, gibt es eine Veranstaltung (ich schicke den Flyer dazu rum), außerdem eine andere Veranstaltung in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung im Rahmen des Projektes mit dt-tsch-und polnischen Multiplikator/innen Anfang Oktober 2015: internationale Veranstaltung zu politisch-historischer Bildung im internationalen Kontext, da würde ich mir eine ähnliche Atmosphäre wünschen wie jetzt, das ist vielleicht auch ein Punkt, an dem man ganz viel Inspiration rausziehen kann